



Gespannt folgten die 120 Gäste den Ausführungen von Moritz Möllers, der den aktuellen Planungsstand für die Umgestaltung der Lüchower Innenstadt im Rahmen des Projektes „Resiliente Innenstadt“ präsentierte. Foto: O. Schöllhorn

Platz für Mensch und Baum

VON OLAF SCHÖLLHORN

Lüchow. Wie soll sich die Kreisstadt zukünftig ihren Bewohnern, Kunden und Gästen präsentieren? Diese Frage wurde am Dienstagabend zwischen den Verantwortlichen der Stadt und etwa 120 Gästen im Lüchower Allerlud diskutiert. Als Grundlage für den Gedankenaustausch dienten die vorgestellten Entwürfe der im April von der Stadt beauftragten Planungsbüros Bruun & Möllers sowie IDS (EJZ berichtete). Im Zentrum der Überlegungen: eine veränderte Verkehrsführung.

Am Ende der Veranstaltung zeigten sich sowohl die an der Organisation Beteiligten als auch die Mehrheit der Gäste zufrieden mit deren Verlauf.

Einbahnstraßenregelung als Lösungsansatz

„Noch ist nichts in Stein gemeißelt“, stellte Bürgermeister Torsten Petersen (UWG) gleich zu Beginn der Abendveranstaltung klar. Man sei noch immer ganz am Anfang eines Prozesses. Sicher sei nur: Die Umgestaltung müsse mit dem Auslaufen der Fördermittelfrist Ende 2028 abgeschlossen sein. Die Planer haben das Gesamtkonzept in fünf Planungsbereiche aufteilt und entsprechend priorisiert.

Die höchste Priorität wurde dem Kernbereich rund um den Marktplatz und die daran an-

schließenden Straßen zuge-dacht.

Die wesentlichsten Veränderungen dürfte schlussendlich der Eingriff in den Kraftverkehrsfluss mit sich bringen. Das gegebene Ziel: den motorisierten Durchgangsverkehr aus dem Kernbereich heraushalten und nur den Zielverkehr ermöglichen. Der Kernbereich beginnt auf Höhe der Kirchstraße.

Ihn erreichen Autofahrer von beiden Enden der Stadt über die Lange Straße. Die wird aber zur Einbahnstraße. Aus Richtung Busbahnhof führt sie bis über den Marktplatz. Von der Dra-

wehnerstraße kommen Autofahrer bis zur Kreissparkasse. So oder so müssen Autofahrende die weitere Fahrt über die Lappstraße oder Dr.-Lindemann-Straße fortsetzen. Es ist aber auch möglich, den Kernbereich für Veranstaltungen oder – sozusagen auf Wunsch – im Sommer mit Pollern oder Beschilderung für den Kraftverkehr ganz zu schließen. Das werde wohl eher flexibel gehandhabt und solle sich in der Praxis bewähren, sagt Lüchows Projektleiterin Lisa Runde.

Sicher scheint: Die Burgstraße wird für den Autoverkehr ge-

sperrt und bleibt Fußgängern und Radfahrern vorbehalten, und: Im Kernbereich fallen Parkplätze weg. Als Ersatz plant man Ladezonen. Diese sollen vor allem sicherstellen, dass Geschäfte und Privatanlieger nicht vom Waren- und Lieferverkehr abgeschnitten werden.

Die verbliebenen Freiflächen werden durch eine massive Verengung der Fahrbahn von bisher über sechs auf dann 4,5 Meter im Kernbereich vergrößert. Die Freiflächenplanung sieht die Neupflanzung von Bäumen in diesen Bereichen vor. Grund dafür sei nicht zuletzt deren Schatten, der einen Aufenthalt in der Lüchower Innenstadt angenehmer machen soll. Darüber hinaus seien es diese Flächen, die Außengastronomie leichter machen, so die Überlegungen.

Ungewöhnlich: Radfahrer dürfen auf der Einbahnstraße in die Gegenrichtung fahren und bekommen dafür eine eigene Spur. Die Höchstgeschwindigkeit in der Innenstadt wird noch einmal reduziert. Statt der bisher erlaubten 30 sollen nach Abschluss der Maßnahmen nur 20 km/h erlaubt sein. Grundsätzlich werde sich der Kraftverkehr voraussichtlich ohnehin an die

Geschwindigkeit des Radverkehrs anpassen müssen, so die Überlegungen.

Gäste haben Fragen zum Zeitplan

Es waren vor allem anwesende Geschäftsleute, die sich von der Veranstaltung konkrete Erkenntnisse über den zeitlichen Verlauf der Umgestaltungsmaßnahmen erhofften. Frühestens im März oder April des kommenden Jahres, so Bürgermeister Petersen, sei mit dem Beginn der Baumaßnahmen zu rechnen. Bis dahin müssten die Träger öffentlicher Belange in den Planungen gehört, die Haushaltsmittel bereitgestellt und die Förderanträge bei der N-Bank bearbeitet sein. Sowohl die Verwaltung als auch die Planer zeigten sich optimistisch, dass die umfangreichen Vorhaben während der kommenden drei Jahre umgesetzt werden.

Das Publikum reagierte mehrheitlich positiv auf das vorgestellte Konzept. Man sei froh, dass endlich etwas geschehe, so der Tenor. Skeptische Stimmen lenkten den Fokus auf sterbende Innenstädte mit Fußgängerzonen und erwarten einen hohen Pflegeaufwand bei den geplanten Bäumen. Mit Blick auf den letzten Punkt betonte Petersen: „Da müssen wir uns als Stadt dann halt etwas einfallen lassen – und sei es die Vergabe von Partnerschaften.“